



## Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at <http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content>.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact [support@jstor.org](mailto:support@jstor.org).

In view of all the facts known, we imagine that few would maintain that the attention devoted to German in our schools and universities before the war exceeded the limits justified by the importance of a knowledge of German and German-speaking countries. We hold that it in no way adequately reflected that importance.

The study of German has inevitably suffered during the war, but we are of the opinion that to allow any further diminution to take place, or even to accept the present reduced scale as permanent, would be a national disadvantage.

## II. Korrespondenzen.

### Evansville.

Unsere Stunde hat auch geschlagen. Der Schulrat hat mit zwei Stimmen gegen eine beschlossen, am Ende des Termins *den deutschen Unterricht in den Volksschulen abzuschaffen*. Derselbe besteht schon seit 59 Jahren in unserer Stadt. Jetzt wird er des Staatsgesetzes ungeachtet hinausgeworfen. Die deutschen Lehrer werden nicht entlassen, sondern alle bekommen eine Gelegenheit, sich ins englische Lehrfach zu begeben. Das werden die meisten auch tun, sogar die älteren. Es ist besser, dass das Urteil über uns schon gesprochen worden ist, denn unsere Lage ist fast unerträglich geworden. Es wurde gegen den deutschen Unterricht ganz furchtbar gehetzt, besonders von Seiten einiger englischer Pastoren und von Seiten zweier englischer Zeitungen. Die deutschen Lehrer haben sich die gemeinsten Vorwürfe gefallen lassen müssen. Schulratsmitglied Dr. Schneider, Pastor der evang. Zionsgemeinde, hat den Patriotismus der deutschen Lehrer und die Harmlosigkeit des Studiums eifrig verteidigt, und hat sich dadurch den herzlichsten Dank der deutschen Lehrerschaft verdient. Auch unser Bürgermeister Bosse ist für das Beibehalten unseres Faches aufgetreten, aber es half alles nichts. Ein Trost ist es, dass weder die deutschen Lehrer noch die deutsche Bildung den grössten Verlust davon tragen werden. — Also machen wir mit diesem Jahre Schluss. Vielleicht ist es besser so — besser, dass unser Fach mit einem Mal von auswärts abgeschafft werde, als dass es vor lauter Mangel an Schülern von selbst ausstürbe.

H. A. Meyer.

### New York.

Vor dem Verein deutscher Lehrer von New York und Umgegend hielt Dr. Carl A. Krause am 2. März einen

Vortrag über *Herder als Vorläufer der neusprachlichen Reform*. Seinen interessanten Ausführungen sei das folgende entnommen:

Wir kennen Herder als Literarältesten, Dichter, Übersetzer, Philosophen, Pädagogen, Theologen, aber infolge eines einseitigen Studiums seiner Werke, welche in der Suphanschen Ausgabe 31 Bände umfassen, sind wir nicht mit der Tatsache vertraut, dass mit Ausnahme der Phonetik alles, was wir in der Reformmethode entwickelt haben, bereits von Herder als das Vorbild des Sprachlehrers im besten Sinne des Wortes aufgestellt worden ist.

Als Leiter verschiedener Unterrichtsanstalten hatte er Gelegenheit, den Kern der Dinge zu erforschen, und im Laufe seiner Lehrtätigkeit hielt er 24 Schulreden, welche eine wahre Fundgrube von fruchtbaren Gedanken sind.

Sein Reisejournal aus dem Jahre 1769, welches sein Entstehen der Reise Herders von Riga nach Nantes verdankt, zeigt Herder in seiner Sturm- und Drangperiode. Er stand ganz unter dem Einfluss Rousseaus, muss auch John Locke gekannt haben, und nach seiner Rückkehr nach Deutschland befürwortete er die Einführung des Englischen und das Studium Shakespeares. Seine ursprüngliche Begeisterung für das Französische wurde durch seinen Abstecher nach Paris sehr beeinträchtigt.

Herder dringt auf die gründlichste Behandlung der Muttersprache und beansprucht für das gesprochene Wort die hervorragendste Stellung und wünscht, dass die Klassiker durch Vorlesen und nicht durch Übersetzen wirken sollen, und er verlangt ein möglichst tiefes Eindringen in den Geist der Völker, deren Sprachen erlernt werden. Schon in seiner 1771 erschienenen von der Akademie der Wissenschaften preisgekrönten Schrift: „Über

den Ursprung der Sprache", dann aber auch später bei verschiedenen Veranlassungen wettet er gegen den Formalismus, da er dessen Einfluss selbst am Körper und Seele erfahren hat. Seine Reformvorschläge dehnen sich auf viele Gebiete des Unterrichts aus.

Bei alledem besteht Herder auf genauer Kenntnis der Grammatik, da der grammatisch ungeschulte Mensch kein Leitseil in dem Labyrinth der Sprache habe. Jeder wissenschaftliche Grund müsse in der Jugend gelegt werden, denn „wer im Frühling nicht sät, kann im Herbst nicht ernten.“

Sein Motto ist: Mehr Freude an der Schule! Er nennt Basedows Schule jedoch einen Stall menschlicher Gänse. Die Aufmerksamkeit muss erregt und aufrecht erhalten werden, um die Kindesseele vor Erschlaffung zu bewahren. Der Lehrer muss ein festes Ziel im Auge haben. Die Menschen wollen keine neuerfundene Sprache erlernen, sondern die vorhandenen richtig erfassen. Überall wird Durchgeistigung verlangt. Auch Fr. Rückert sieht im Lehrer einen Führer und nicht nur einen Abhörer des Pensums. Stete Anregung soll den Keim zu eigener Betätigung entwickeln.

Herders Programm ist:

1. Die Muttersprache soll im Vordergrund des ganzen Unterrichts stehen.
2. Eine neuere Sprache, z. B. das Französische, soll sich demnächst anreihen.
3. Eine klassische Sprache, womöglich das Griechische, soll eine hervorragende Rolle spielen.

Er tritt für das gesprochene Wort, das laute Lesen ein, und das Schreiben sollte erst später erfolgen. Die Griechen und Römer verdankten ihre wunderbare geistige Entwicklung der durch mannigfache Umstände gebotenen Ausbildung im mündlichen Gebrauch ihrer Sprache für alle möglichen Bedingungen des öffentlichen Lebens. An ihnen müssen wir unsere

Denk- und Schreibart entwickeln, nach ihnen unsere Vernunft und Sprache bilden.

Die Ausbildung der Rede und Sprache bei Kindern und Jünglingen, der er bereits im Reisejournal das Wort redet, behandelt er im Jahre 1796 in einer Schulrede als gereifter und erfahrener Mann von einem höheren Gesichtspunkte aus.

Von der deutschen Sprache sagt er: Unsere edle deutsche Sprache ist noch bei weitem nicht geworden, was sie sein könnte; unsere besten Schriftsteller sind oft in der Schule unbekannt.

Kleine Aufsätze, Auszüge aus Büchern als schriftliche Arbeiten sind die Zellen, die der Fleiss der Bienen baut. *Nulla dies sine linea*. Die Schreibfeder schärft den Verstand und macht die Seele auf wunderbare Weise tätig.

Unter dem Bilde einer Symphonie können wir uns im Sinne Herders das Studium einer Sprache vorstellen. Langsam leise hebt sie an, schwillt zum tiefen Brausen, im hohen Finale klingt sie aus. Aber in dieser ganzen Symphonie ist eine wichtige Grundstimmung: Sie ist das Drängen und Streben nach der Erkenntnis des Volkstums, dessen Sprache und Literatur wir lernen.

Auf dem Grabmal Herders, das wir noch in der Stadtkirche in Weimar sehen, stehen die drei Worte Licht, Liebe, Leben.

Aus Herders später veröffentlichten Briefen an seine Familie geht eine gewisse Vergrämtheit hervor, aber Liebe ist gerade das, was Herder ersehnte, nicht die niedrige, sondern Liebe im Sinne wirklicher Humanität.

\* \* \*

Diesem äusserst gediegenen und begeisterten aufgenommenen Vortrage folgte eine längere, höchst wohlwollend gehaltene Besprechung, an der sich eine Anzahl Mitglieder mit Eifer beteiligte.

### III. Umschau.

Zwei Broschüren sind vor kurzem von der *General Education Board* herausgegeben worden, die eine von Chas. W. Eliot über „Latin and the A. B. Degree“, die andere von Viscount

Bryce über „The Worth of Ancient Literature to the Modern World“. Dr. Eliot zeigt, wie die Universitäten das obligatorische Latein für den Baccalaureat allmählich aufgeben, und er